

Liebe, die stärker ist als der Tod

Glänzende Uraufführung «Grönland» von Hansjörg Schertenleib im Phönix-Theater Steckborn

(jo) Der erste Eindruck aus wenigen Probeszenen gewonnen, das Stück «Grönland» von Hansjörg Schertenleib sei sehr direkt, sehr packend und sehr glaubhaft, hat sich bei der Uraufführung am Dienstag im Phönix-Theater Steckborn voll bestätigt. Es war das alles und noch mehr, denn so wurde ihr grosses schauspielerisches Können wirklich sichtbar. Hanna Scheuring – Schertenleibs Partnerin, für die er das Stück geschrieben hat – spielt die Anna, Protagonistin, mit grosser Intensität. Es gelingt ihr, die verschiedenen Stadien ihrer Trauer – ihr Mann ist gerade vor einer halben Stunde gestorben und liegt im Nebenzimmer – Heiterkeit, Lächeln, Wut, Tränen, Verzweiflung, Nachdenklichkeit, in den zehn kurzen Szenen so darzustellen, dass ihre Erinnerungen und ihre Emotionen nie aufgesetzt wirken, sondern ehrlich und offen. Aber nie wird die Trauer hinter den schönen Erinnerungen, hinter dem Lächeln verschwinden. Das ist meisterhaft gespielt.

Nach Grönland segeln

Vor dem Beginn: das «Bühnenbild» sind schwarze Vorhänge, die auf das Zimmer hinführen, in dem der Tote liegt. Schwarz ist die Farbe der Trauer. Aufgestellt sind rechts und links Kerzen, die sie schnell, bis auf eine, ausblasen wird. Ausserdem ächzt und stöhnt, knarrt und kracht es wie wild hinter der Bühne. Diese Geräusche sollen das Segelboot symbolisieren, was erst zum Schluss wirklich klar wird: Bevor sie zulässt, das andere Menschen – ihr Sohn vor allem – zu dem Toten gehen, sagt sie: «Ich will mich noch eine Stunde neben Thomas legen und zusammen mit ihm nach Grönland segeln. Auf unserem Segelboot.» Jetzt erst erkennt sie, dass «Grönland» auch Wärme bedeuten kann. Als ihr Mann noch lebte, wollte er nach Grönland, aber sie wollte nicht in die Kälte, sondern in die Wärme, so unterblieb die Reise.

Abschied nehmen

«Abschiednehmen», heisst es, «bedeutet immer ein wenig sterben.» In Annas Seele wird so manches sterben, was sie mit ihrem Mann verbunden hat, und das war sehr viel. Eine glückliche Beziehung insgesamt, auch wenn sie durchaus auf ihren Mann schimpfen kann. Ihre Liebe aber, und ihre Erinnerungen,



Glänzend: Hanna Scheuring als «Anna» in dem Stück «Grönland» von Hansjörg Schertenleib.

die kann ihr niemand nehmen. Das können Fotos sein. Das können Erinnerungen an ihre Schauspielzeit sein, Oder wenn sie mit Gott hadert: «Verreck doch.» Dies alles spricht sie aus. Lässt das gebannt und gespannt zuhörende und zusehende Publikum daran teilnehmen. Mit ihren Erinnerungen überwindet sie die erste Trauer und beginnt, sich auf ein Leben ohne ihren Mann vorzubereiten. Was zum Schluss in den, leicht erstaunten Worten anklingt: «Ich habe immer noch Hunger.» Damit kehrt sie symbolisch ins Leben zurück. Wenn die Trauer übermächtig zu werden droht «spricht» ihr Mann zu ihr (Stimme Norbert Schwientek, der das hervorragend macht). Sie bläst, womit das Stück endet, das letzte Licht aus, symbolisch steht das dafür, dass jetzt alles vorbei ist.

Alles hat gestimmt

Darstellerin Hanna Scheuring hatte, wie sie vor der Aufführung bekannt hatte, schon ein bisschen «Bammel» vor ihrem ersten Solo-Stück gehabt. Aber sie hat es glänzend gemacht, die Rolle voll ausgefüllt. Einen wichtigen Anteil daran hat Jean Grädel mit seiner behutsamen Regie, bei der er ihr viel Raum gelassen hat. Er hatte gesagt, mit Brüchen arbeiten zu wollen, damit ihre verschiedenen Emotionen klar hervortreten können. Das ist ihm und ihr und auch Hansjörg Schertenleib, Autor und Dramaturg, wirklich gelungen.